

Ausgabe Nr. 15 / 22.8.2007

In aller Kürze

- Nach dem kräftigen Wachstum der deutschen Wirtschaft im Jahr 2007 (+2,7 %) wird die konjunkturelle Dynamik im Jahr 2008 nur wenig nachlassen. Der mittleren Variante seiner aktuellen Arbeitsmarktprojektion legt das IAB für 2008 ein preisbereinigtes Wirtschaftswachstum von 2 ½ Prozent zugrunde.
- Der aktuelle Beschäftigungsanstieg führt zu einer guten Ausgangslage für das Jahr 2008. Trotz der leichten konjunkturellen Dämpfung wird die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 2008 um 310.000 Personen über dem Vorjahr liegen, wobei die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 270.000 Personen steigt.
- Das Arbeitskräfteangebot wird 2008 um rd. 65.000 Personen abnehmen, weil die potenzialmindernden Einflüsse insbesondere in Ostdeutschland weitaus stärker sind als die potenzialmehrenden.
- Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird um rd. 360.000 Personen auf rd. 3,44 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2008 sinken. Der Rückgang wird im Verlauf des Jahres aber schwächer.
- Der Aufschwung am Arbeitsmarkt in den Jahren 2006/2007 hat ein freundlicheres Gesicht als jener in den Jahren 1999/2000, bei etwa gleichem Wirtschaftswachstum. Es wurden mehr Vollzeit-Beschäftigungsverhältnisse und weniger Mini-Jobs geschaffen als damals und das Arbeitsvolumen nahm stärker zu (+ 2,0 Prozent gegenüber + 1,2 Prozent).

Autor/in

*Hans-Uwe Bach,
Hermann Gartner, Sabine Klinger,
Thomas Rothe, Eugen Spitznagel*

Arbeitsmarkt 2007/2008

Ein robuster Aufschwung mit freundlichem Gesicht

Die konjunkturelle Dynamik wird 2008 nur wenig nachlassen – Der Beschäftigungsanstieg und der Abbau der Arbeitslosigkeit gehen weiter, allerdings mit geringerem Tempo

Ein so starkes Wirtschaftswachstum wie 2006/2007 gab es zuletzt in den Jahren 1999/2000. Im Vergleich zu damals zeichnet sich der aktuelle Aufschwung am Arbeitsmarkt durch eine stärkere Zunahme des Arbeitsvolumens und der Vollzeitbeschäftigung aus. Die positive Entwicklung wird sich im Jahr 2008 fortsetzen, wenn auch der Beschäftigungsanstieg und der Abbau der Arbeitslosigkeit geringer ausfallen werden.

Wirtschaftliche Dynamik und struktureller Wandel

Die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt in Deutschland befinden sich seit Mitte 2006 in einem robusten Aufschwung, der auf mehrere Ursachen zurückzuführen ist: Zum einen haben konjunkturelle Impulse kräftig auf den Arbeitsmarkt durchgeschlagen. Zum anderen haben auch strukturelle Veränderungen die Beschäftigung gefördert und die Arbeitslosigkeit verringert. So dürfte die moderate Tarifpolitik der letzten Jahre zu einem Anstieg der Arbeitsnachfrage beigetragen haben. Daneben dürfte die intensive Betreuung von Arbeitslosen sowie die systematische Überprüfung des Arbeitslosenstatus von Einfluss gewesen sein. Ob die sogenannte Hartz-IV-Reform dazu geführt hat, dass Arbeitslose intensiver eine neue Beschäftigung suchen und die Besetzung offener Stellen erleichtert wird, werden die Ergebnisse der dazu laufenden Begleitforschung zeigen.

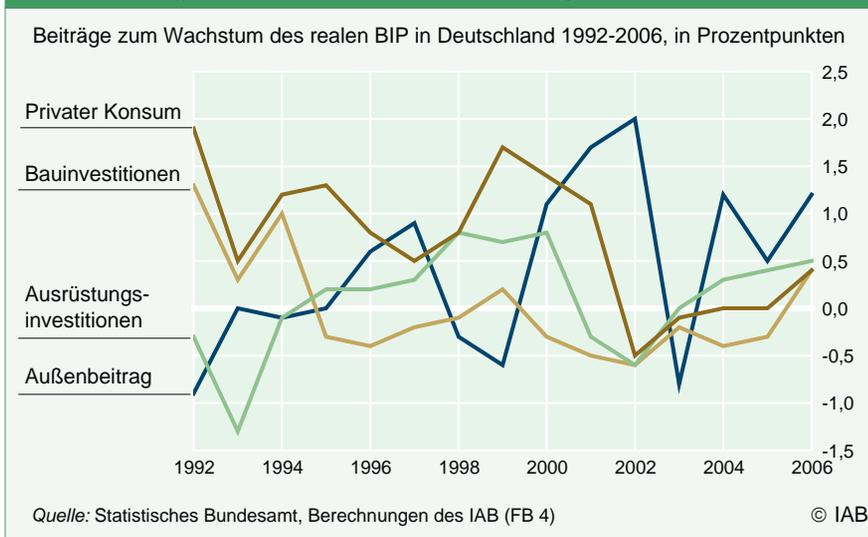
Die wirtschaftliche Entwicklung verläuft seit 2006 außerordentlich dynamisch. Schon seit längerem nehmen die Investitionen in Ausrüstungen wieder deutlich zu. Zudem haben der aufgestaute Nachholbedarf, z.B. in der öffentlichen Infrastruktur,

und das Auslaufen von Förderregeln für den Wohnungsbau die Bauwirtschaft ange-regt (vgl. *Abb. 1, Seite 2*). Sie trägt erstmals seit einer Dekade wieder nennenswert zum Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bei. Das reale Wachstum der Gesamtwirtschaft betrug im Jahr 2006 2,8 Prozent. Für das Jahr 2007 unterstellt das IAB auf Basis der Konjunkturprognosen von Forschungsinstituten und verschiedenen Organisationen eine Fortsetzung der bisherigen Entwicklung mit einem Zuwachs des BIP um 2,7 Prozent.

Noch sehr wenig Einfluss hat bisher der private Konsum in diesem Aufschwung. Zwar hat er im Jahr 2006 zum Wachstum beigetragen, da durch die höhere Beschäftigung auch die Einkommen und die kaufkräftige Nachfrage gestiegen sind. Aber zu Beginn des Jahres 2007 war der Konsum als Folge der Anhebung der Mehrwertsteuer erwartungsgemäß rückläufig, denn ins Jahr 2006 vorgezogene Käufe fehlten nun.

Es ist aber zu erwarten, dass der Konsum wieder anspringt und allmählich zur tragenden Säule des BIP-Wachstums wird, wenn die höhere Mehrwertsteuer in der Volkswirtschaft verarbeitet ist und die Beschäftigung weiter zunimmt. Zudem

Abb. 1: Wie tragen Konsum, Investitionen und Export zum Wachstum bei?



steigen die Einkommen der Arbeitnehmer, denn die besonders moderate Tarifpolitik der letzten Jahre wird gegenwärtig nicht fortgesetzt. Kurzfristig kann dies den Konsum stärken, mittelfristig aber auch die Investitionen und die Arbeitsnachfrage schwächen.

Nach den bisherigen Abschlüssen steigen die jährlichen Tarifverdienste in diesem Jahr um 2,3 Prozent nach 1,5 Prozent im Jahr 2006 (Tarif-Archiv des WSI). Beschäftigungsneutral wäre die Tarifpolitik bei einer Lohnsteigerung, die aus dem Inflationsausgleich und der Produktivitätssteigerung besteht. Die Tariflohnsteigerungen bleiben im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt mit 2,3 Prozent aktuell darunter, schaden dem Beschäftigungsaufbau also nicht. Allerdings steigt der Tariflohn in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich. Wenn die Lohnzuwächse größer sind als die branchenspezifische Produktivitätssteigerung plus Inflationsausgleich, könnte die Beschäftigungsentwicklung in diesen Branchen gehemmt werden.

Im Konjunkturverlauf führen die Zusammenhänge zwischen Wachstum und Beschäftigung, Inflation und Arbeitslosigkeit sowie von offenen Stellen und Arbeitslosigkeit zu typischen Entwicklungsmustern. Derzeit lassen die Daten darauf schließen, dass diese Muster sich verändern. Die sinkende Arbeitslosigkeit bei konstanter Inflation bzw. bei konstanter Zahl offener Stellen deutet darauf hin, dass wir keine rein konjunkturelle Erholung beobachten, sondern dass auch die strukturelle Arbeitslosigkeit sinkt. Dies ist ein markanter Unterschied zum Aufschwung der Jahre 1999/2000.

Veränderte Muster der Beschäftigungsentwicklung

Der wirtschaftliche Aufschwung der Jahre 2006 und 2007 entspricht etwa der konjunkturellen Entwicklung in den Jahren 1999 und 2000, denn in den jeweiligen zwei Jahren wuchs die Wirtschaft real etwa mit dem gleichen Tempo, nämlich um insgesamt 5,5 bzw. 5,3 Prozent.

Die Entwicklungen am Arbeitsmarkt verliefen jedoch sehr unterschiedlich. So nahm die Zahl der Erwerbstätigen in den Jahren 1999 und 2000 um rd. 1,2 Mio. Personen zu (+ 3,3 %). In den Jahren 2006 und 2007 war der Zuwachs mit „nur“ knapp 900.000 Personen (+ 2,3 %) erheblich geringer, obwohl das Wirtschaftswachstum etwas stärker war (vgl. **Tab. 1**).

Bei oberflächlicher Betrachtung könnte daraus gefolgert werden, der aktuelle Wirtschaftsaufschwung sei weniger „beschäftigungsintensiv“ als jener in den

Jahren 1999 und 2000. Die differenzierte Betrachtung zeigt jedoch ein ganz anderes Bild.

So sind in den Jahren 1999 und 2000 fast ausschließlich zusätzliche Teilzeitjobs entstanden, überwiegend in Gestalt sogenannter geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse (rd. + 630.000), großenteils aber auch im Bereich „traditioneller“ sozialversicherungspflichtiger Teilzeitarbeit (rd. + 530.000). Zusätzliche Vollzeit-Beschäftigungen waren dagegen kaum zu verzeichnen (rd. + 20.000).

Ganz anders stellt sich das Entwicklungsmuster in den Jahren 2006 und 2007 dar: Vollzeitjobs wurden in beachtlicher Zahl geschaffen (rd. + 200.000), die Teilzeitarbeit hat nur halb so kräftig zugelegt wie damals (rd. + 590.000) und die Zunahmen betreffen im Wesentlichen die sozialversicherungspflichtige Teilzeit (rd. + 450.000), während die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse nur wenig gestiegen ist (rd. + 140.000).

Die Schwelle, ab der ein Betrieb neue Vollzeit-Beschäftigte einstellt, dürfte heute niedriger sein als früher – möglicherweise weil Stellen einfacher zu besetzen sind, da Arbeitslose sich intensiver um einen Job bemühen und weil das Lohnniveau kein so großes Hemmnis für die Beschäftigung mehr darstellt wie früher.

Die Zeitarbeit hat zwar zur Gesamtentwicklung der Beschäftigung erheblich beigetragen, allerdings im Zuge des Aufschwungs mit immer geringerem Anteil.

All diese Unterschiede sind im gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumen berücksichtigt. Das ist die Zahl aller in der Gesamtwirtschaft geleisteten bezahlten Arbeitsstunden. Sie hat im aktuellen Auf-

Tab. 1: Konjunkturaufschwung 1999/2000 und 2006/2007 im Vergleich

	Veränderung			
	1999 bis 2000		2006 bis 2007	
	%	1.000	%	1.000
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	+ 5,3		+ 5,5	
Arbeitsvolumen	+ 1,2		+ 2,0	
Erwerbstätige insgesamt	+ 3,3	+ 1.233	+ 2,3	+ 875
Selbständige und Mithelfende	+ 1,3	+ 50	+ 2,0	+ 89
Beschäftigte Arbeitnehmer	+ 3,5	+ 1.183	+ 2,3	+ 786
Vollzeit	+ 0,1	+ 22	+ 0,9	+ 200
Teilzeit	+ 13,8	+ 1.161	+ 5,2	+ 586
Herkömmliche Teilzeit	+ 12,2	+ 533	+ 8,2	+ 447
Geringfügig Beschäftigte	+ 15,5	+ 628	+ 2,4	+ 139
<i>Nachrichtlich:</i>				
Zeitarbeitnehmer	+ 33,3	+ 82	+ 66,2	+ 294
Anteil an allen Arbeitnehmern		2000: 0,9 %		2007: 2,1 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen bzw. Schätzungen (2007) des IAB (FB 4)

schwung um 2,0 Prozent zugenommen, erheblich stärker als im Aufschwung der Jahre 1999 und 2000 (1,2 %). Entgegen den vordergründigen, allein auf Personen bezogenen Betrachtungen, ist die Beschäftigungsintensität des wirtschaftlichen Wachstums somit aktuell erheblich höher als in den früheren Jahren.

Wirtschaftliche Dynamik hält an

Angesichts der hohen Kapazitätsauslastung, des Investitionsbedarfs und des anspruchsvollen Konsums gehen die meisten Institute für das Jahr 2008 von einer Fortsetzung des Aufschwungs aus. In seiner mittleren Variante unterstellt das IAB ein Wachstum von 2 ½ Prozent. Die leichte Abschwächung erklärt sich u.a. aus der Entwicklung des Baugewerbes; hier dürfte die durch ausgelaufene Förderregeln im Wohnungsbau aufgebaute Welle abflachen. Auch die Tarifabschlüsse und das Anziehen der Zinsen werden die Investitionstätigkeit dämpfen. Die Exportwirtschaft bleibt eine treibende Kraft des Aufschwungs, wenngleich sie aufgrund der voraussichtlich gedämpften

Entwicklung in den USA und aufgrund des hohen Euro-Dollar-Wechselkurses etwas schwächer werden wird.

Prognosen für die nahe Zukunft sind mit spezifischen Unsicherheiten verbunden. So sind wirtschafts- und tarifpolitische Entscheidungen nicht genau vorhersehbar (v.a. über Beitragssätze zur Sozialversicherung und über Tarifverdienste). Ein wichtiger Risikofaktor bleibt der Ölmarkt und mit ihm der Energiepreis, der zu Preis-Lohn-Spiralen und zur Dämpfung der wirtschaftlichen Aktivität führen könnte. Schließlich werden die Auswirkungen der Hartz-IV-Reform zurzeit aktiv erforscht; die Ergebnisse können für Projektionen erst nach und nach berücksichtigt werden.

Um Chancen und Risiken aus dem wirtschaftlichen Umfeld zu berücksichtigen, legt das IAB seiner Arbeitsmarktprojektion eine Bandbreite von 2 bis 3 Prozent BIP-Wachstum für das Jahr 2008 zugrunde.

Jahresarbeitszeit nimmt zu

Die Arbeitszeitentwicklung wird von teils gegenläufigen Einflüssen bestimmt. So hat das Jahr 2008 kalenderbedingt mehr Ar-

beitstage als das Vorjahr (+ 1 %). Aber die tägliche Arbeitszeit wird im Schnitt kürzer (- 0,8 %). Dazu tragen die einzelnen Arbeitszeitkomponenten unterschiedlich bei: Die tarifliche Wochenarbeitszeit der Beschäftigten bleibt nahezu unverändert. Durch Krankheit fällt etwa so viel Arbeitszeit aus wie im Vorjahr, denn der jahrelang rückläufige Trend der Krankenstandsquote wird sich wohl nicht mehr fortsetzen und sie dürfte auf dem erreichten Niveau von 3,3 Prozent bleiben.

Die Salden auf den Arbeitszeitkonten der Beschäftigten mit flexiblen Arbeitszeitregelungen werden weiter wachsen. Das Volumen der bezahlten Überstunden, die nicht in Freizeit ausgeglichen werden, dürfte infolge der weiterhin guten Konjunktur zunehmen, wenn auch nur schwach. Hier spielen die größere Flexibilität der Unternehmen und der anhaltend niedrige Krankenstand eine Rolle. Das gesamtwirtschaftliche Überstundenvolumen wird 2008 konjunkturbedingt mit rd. 1,5 Mrd. Stunden etwas größer sein als im Vorjahr. Darüber hinaus werden unbezahlte Überstunden geleistet, deren Zahl jedoch nicht zu beziffern ist.

Die Kurzarbeit wird 2008 auf niedrigem Niveau stagnieren. Die Teilzeitbeschäftigung nimmt weiterhin zu und verringert die Arbeitszeit der Beschäftigten im statistischen Durchschnitt.

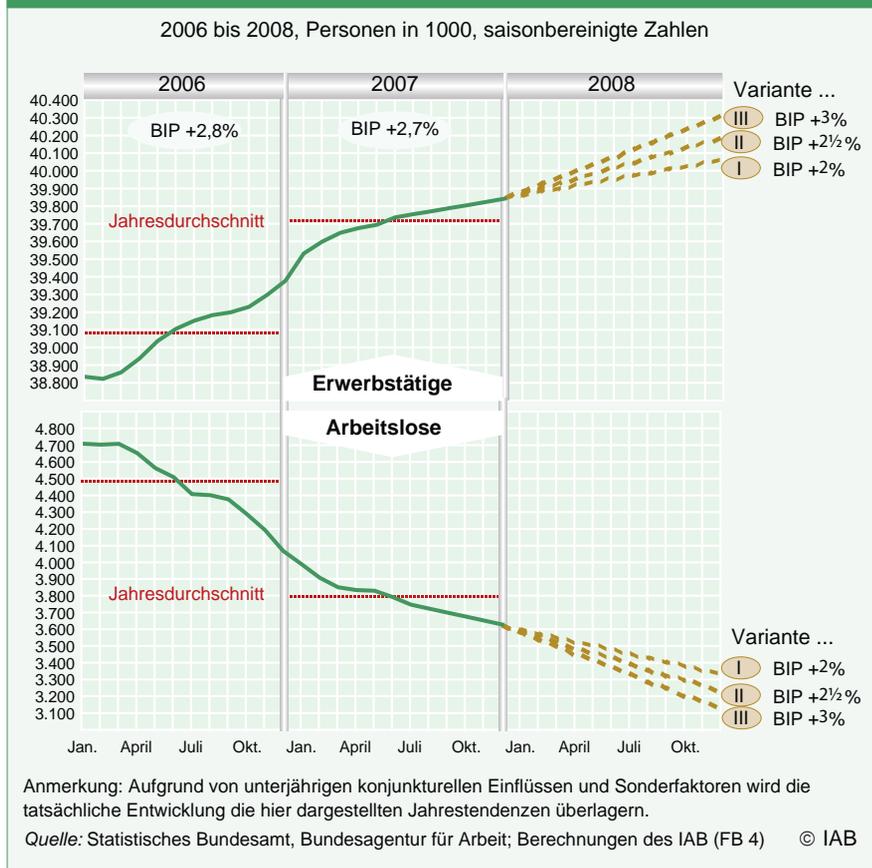
Alles in allem überwiegen die arbeitszeitverlängernden Einflüsse, und die Jahresarbeitszeit der Erwerbstätigen nimmt zu (+ 0,2 %), nachdem sie im Vorjahr nahezu stagnierte. Einzelheiten sind der *Anhangstabelle A2* (Seite 8) zu entnehmen.

Beschäftigungsanstieg wird gedämpft

Aufgrund des etwas schwächeren Wirtschaftswachstums wird die Dynamik der Beschäftigungsentwicklung im Jahr 2008 etwas nachlassen (vgl. *Abb. 2*) und es ist im Durchschnitt mit rd. 40,03 Mio. Erwerbstätigen zu rechnen, das sind rd. 310.000 mehr als im Vorjahr.

Die nicht mehr so schnelle konjunkturelle Gangart dämpft insbesondere die Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Nach dem kräftigen Anstieg im Jahr 2007 wird die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 2008 mit 27,17 Mio. um rd. 270.000 über dem

Abb. 2: Entwicklungstendenzen am deutschen Arbeitsmarkt bis 2008



Stand des Vorjahres liegen. Der Anstieg der saisonbereinigten Beschäftigtenzahlen hält im Jahresverlauf an, er wird allerdings konjunkturbedingt allmählich schwächer.

Die Zahl der Selbständigen nimmt im Jahr 2008 weiter leicht zu. Zwar werden weniger Existenzgründer als 2007 gefördert, aber es dürfte mehr ungeforderte Selbständige geben. Vermutlich wachsen auch ehemalige Empfänger von Existenzgründungszuschuss bzw. Überbrückungsgeld aus der Förderung heraus und halten sich teilweise am Markt. Die Zahl der Selbständigen insgesamt dürfte im Jahresdurchschnitt um gut 20.000 zulegen.

Bei den Mini-Jobs ist 2008 nicht mit größeren Zuwächsen zu rechnen. Sie werden seit dem 1. Juli 2006 mit höheren Abgaben belegt und die Zahl der Mini-Jobber stagniert inzwischen nahezu bei 5,6 Mio. Personen. Auch bei den Ein-Euro-Jobs sind nur geringe Zunahmen zu erwarten. Ihre Zahl ist zwar in der Einführungsphase dieses arbeitsmarktpolitischen Instruments im Jahr 2005 um 149.000 auf 270.000 gestiegen. Sie nimmt aber seitdem kaum noch zu (Jahresdurchschnitt 2007 und 2008: 305.000). Dagegen breitet sich die „traditionelle“ Teilzeitbeschäftigung (ohne Mini- und Ein-Euro-Jobs) weiter aus, wenn auch etwas langsamer als bisher.

In der Summe steigt die Zahl der Teilzeitbeschäftigten 2008 voraussichtlich um 180.000 Personen. Auch die Zahl der Vollzeitbeschäftigten dürfte weiter kräftig zulegen (+ 100.000 Personen) und der

Anteil der Zeitarbeit an diesem Zuwachs dürfte wegen des stetigen Aufschwungs sinken.

Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen wird 2008 weiter zunehmen (+ 1,0 %), aber etwas schwächer als im Vorjahr (+ 1,6 %). Die Produktivität (je geleisteter Arbeitsstunde) wird mit 1,5 Prozent stärker steigen als im Vorjahr.

Arbeitskräfteangebot sinkt

Die Bestimmungsgrößen des Arbeitsangebots beeinflussen seine Entwicklung in unterschiedlicher Richtung und in unterschiedlichem Umfang (vgl. *Anhangtabelle A1, Seite 7*). Demografische Einflüsse, wie die Veränderung der Bevölkerung und ihrer Altersstruktur (ohne Wanderungen), vermindern das Arbeitsangebot 2008 stärker als im Vorjahr. Dagegen erhöht die weiter steigende Erwerbsneigung das Arbeitsangebot nach wie vor, aber bei Weitem nicht mehr so kräftig wie in früheren Jahren, in denen sie teils durch Sonderfaktoren beeinflusst war. Auch die Außenwanderungen sowie die Pendlerbewegungen erhöhen das Potenzial in Deutschland kaum mehr. Im Ganzen sinkt das Arbeitskräfteangebot 2008 um rd. 65.000 Personen.

Arbeitsmarktbilanz 2008

Bei dieser Konstellation von Angebot und Nachfrage im Jahr 2008 verbessert sich die Lage am Arbeitsmarkt nicht mehr

so stark wie im Jahr 2007. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird – nach der mittleren Projektionsvariante – im Durchschnitt des Jahres mit 3,44 Mio. Personen um rd. 360.000 Personen unter der des Vorjahres liegen (vgl. *Abb. 2, Seite 3*).

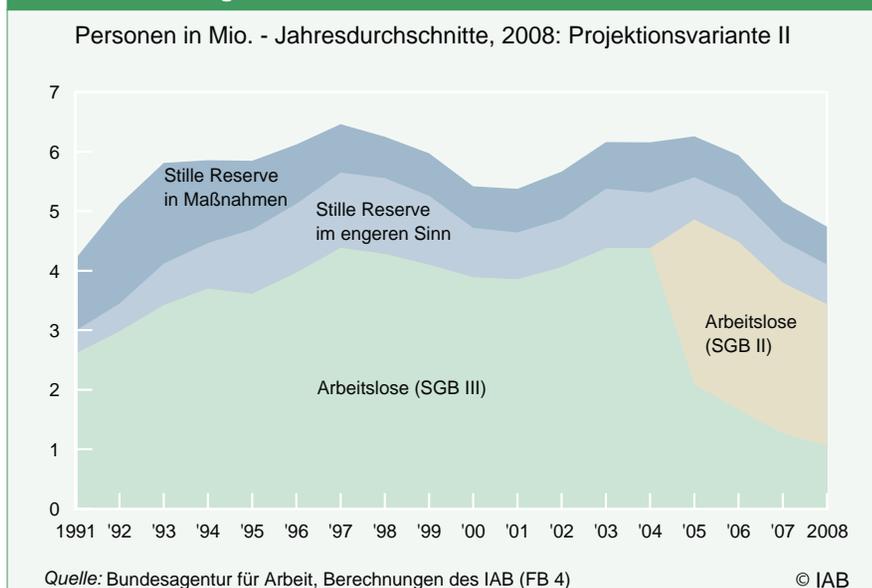
Die Stille Reserve in Maßnahmen wird spürbar abnehmen (- 22.000 Personen). Es ist dabei unterstellt, dass sich die Teilnehmerzahlen in Weiterbildungsmaßnahmen auf dem Niveau des Jahres 2007 halten. Dagegen sinkt die Zahl der älteren Personen, die vorruhestandsähnliche Regelungen in Anspruch nehmen und der Arbeitsvermittlung nicht mehr zur Verfügung stehen müssen. So wird das Potenzial der anspruchsberechtigten älteren Arbeitslosen kleiner und die Regelungen (§ 428 SGB III bzw. § 65 Abs. 4 SGB II) laufen Ende 2007 aus. Die Stille Reserve im engeren Sinn dürfte ebenfalls abnehmen (-29.000), denn ein Teil der entstehenden Arbeitsplätze wird von Personen besetzt, die Arbeit suchen, aber nicht arbeitslos gemeldet waren.

Die Unterbeschäftigung insgesamt (registrierte Arbeitslosigkeit und Stille Reserve) wird unter den Annahmen der mittleren Variante im Jahr 2008 um 8 Prozent auf 4,74 Mio. Personen sinken. Damit wäre sie um gut 1,5 Mio. (- 24 %) geringer als im Jahr 2005, in dem Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe zusammengelegt wurden.

Wie *Abbildung 3* zeigt, ist der Bestand der Stillen Reserve in Maßnahmen ebenso wie die Stille Reserve im engeren Sinn seit 2005 fast unverändert geblieben. Dagegen hat sich die offene Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren deutlich reduziert, insbesondere im Rechtskreis SGB III. Mit diesem Rückgang der Arbeitslosigkeit wird die Unterbeschäftigung insgesamt im Jahr 2008 ihren niedrigsten Stand seit 17 Jahren erreichen.

Die Projektionsvarianten I und III in der *Anhangtabelle A1 (Seite 7)* beschreiben mögliche Arbeitsmarktentwicklungen unter anderen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. In der günstigeren oberen Variante (BIP + 3 %) wäre eine jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl von 3,38 Mio. zu erwarten. Den aktuellen Konjunkturindikatoren und Einschätzungen nach zu urteilen, ist sie jedoch weniger wahrscheinlich als die untere Variante (BIP + 2 %), nach der sich eine Arbeitslosenzahl von 3,49 Mio. ergibt.

Abb. 3: Arbeitslosigkeit und Stille Reserve 1991 bis 2008



Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen

Seit dem Jahr 2005 werden die Arbeitslosen in zwei Rechtskreisen registriert. Personen im Rechtskreis SGB III sind meist erst seit kurzer Zeit arbeitslos und beziehen in der Regel Arbeitslosengeld. Jene im Rechtskreis SGB II sind meist länger arbeitslos und beziehen Arbeitslosengeld II. Im Jahr 2007 sinkt die Arbeitslosenzahl im Rechtskreis SGB III um etwa 400.000 und im SGB-II-Bereich um 290.000 (vgl. Tab. 2).

Die anhaltend gute wirtschaftliche Entwicklung trägt dazu bei, dass weiterhin weniger Beschäftigte entlassen werden und sich folglich weniger Personen mit Anspruch auf Arbeitslosengeld arbeitslos melden. So sind die Zugänge aus dem ersten Arbeitsmarkt in die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB III im ersten Halbjahr 2007 deutlich zurückgegangen (- 15,7 %). Dagegen haben sich erheblich mehr Personen aus Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen (wieder) arbeitslos gemeldet (+ 22,9 %, vgl. Tab. 3).

Über die Hälfte aller Abgänge aus dem SGB-III-Bereich mündete im ersten Halbjahr 2007 direkt in den ersten Arbeitsmarkt. Das waren spürbar weniger als im ersten Halbjahr 2006 (- 13,6 %). Sprunghaft zugenommen haben dagegen die Abgänge aus Arbeitslosigkeit in geförderte Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen.

Tab. 2: Arbeitslose in den Rechtskreisen SGB III und SGB II

				2005	2006	2007*	2008			
							Var I	Var II	Var III	
Registrierte Arbeitslose	Jahresdurchschnitte in 1000	West		3.247	3.007	2.507	2.323	2.278	2.233	
		Ost		1.614	1.480	1.293	1.169	1.158	1.147	
		Insg.		4.861	4.487	3.800	3.492	3.436	3.380	
	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in 1000	West		+ 466	- 240	- 500	- 184	- 229	- 274	
		Ost		+ 14	- 134	- 187	- 125	- 135	- 146	
		Insg.		+ 480	- 374	- 687	- 308	- 364	- 420	
	Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	West		9,9	9,1	7,7	7,1	7,0	6,9	
		Ost		18,7	17,3	15,2	13,9	13,7	13,6	
		Insg.		11,7	10,8	9,2	8,5	8,4	8,3	
devor:	SGB III	Jahresdurchschnitte in 1000	West		1.442	1.159	883	769	752	735
			Ost		649	505	382	310	306	302
			Insg.		2.091	1.664	1.265	1.079	1.058	1.037
	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in 1000	West			- 283	- 276	- 114	- 131	- 148	
		Ost			- 144	- 123	- 72	- 76	- 80	
		Insg.			- 427	- 399	- 187	- 207	- 228	
	SGB II	Jahresdurchschnitte in 1000	West		1.805	1.848	1.624	1.554	1.526	1.498
			Ost		965	975	911	859	852	845
			Insg.		2.770	2.823	2.535	2.413	2.378	2.343
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in 1000		West			+ 43	- 224	- 70	- 98	- 126	
		Ost			+ 10	- 64	- 52	- 59	- 66	
		Insg.			+ 53	- 288	- 122	- 157	- 192	
Anteil SGB II in %	West		55,6	61,5	64,8	66,9	67,0	67,1		
	Ost		59,8	65,9	70,5	73,5	73,6	73,7		
	Insg.		57,0	62,9	66,7	69,1	69,2	69,3		
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %-Punkten	West			+ 5,9	+ 3,3	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3		
	Ost			+ 6,1	+ 4,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2		
	Insg.			+ 5,9	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6		

* Schätzung

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)

Auch die Zahl der Abgänge aus SGB-II-Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt war größer als im Vorjahreszeitraum (+ 15,5 %), aber ihr Anteil an allen Abgängen aus Arbeitslosigkeit lag im ersten Halbjahr 2007 fast unverändert bei

nur 26 Prozent. Daneben sind Trainingsmaßnahmen, Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie Arbeitsgelegenheiten (AGH) nach wie vor von hoher Bedeutung. Jeder dritte

Tab. 3: Zu- und Abgänge bei Arbeitslosigkeit nach Rechtskreisen *

	SGB II					SGB III				
	2005	2006	1. Hj. 2006	1. Hj. 2007	Veränd. in %	2005	2006	1. Hj. 2006	1. Hj. 2007	Veränd. in %
	in 1.000					in 1.000				
Zugänge in Arbeitslosigkeit aus ...										
dem ersten Arbeitsmarkt	584	688	316	368	16,2	3.184	2.738	1.518	1.279	- 15,7
dem zweiten Arbeitsmarkt (inkl. Arbeitsgelegenheiten)	144	426	219	201	- 8,1	62	10	5	5	0,4
Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen	297	340	169	191	12,9	402	388	169	208	22,9
Nichterwerbstätigkeit/ Sonstiges	1.489	1.209	599	554	- 7,5	688	755	323	362	12,1
Summe der Zugänge	2.514	2.663	1.304	1.314	0,8	4.337	3.892	2.015	1.854	- 8,0
Abgänge aus Arbeitslosigkeit in ...										
den ersten Arbeitsmarkt	557	789	334	385	15,5	2.206	2.017	1.175	1.015	- 13,6
den zweiten Arbeitsmarkt (inkl. Arbeitsgelegenheiten)	573	618	315	268	-15,0	18	15	8	8	- 1,3
Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen	461	451	236	244	3,2	490	574	233	328	40,7
Nichterwerbstätigkeit/ Sonstiges	805	1.199	509	599	17,5	1.505	1.246	626	555	- 11,3
Summe der Abgänge	2.396	3.057	1.394	1.495	7,3	4.219	3.852	2.042	1.906	- 6,7
nachrichtlich: Wechsel aus dem Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II		390	236	181	- 23,1		- 390	- 236	- 181	23,1

*Quelle: Berechnungen des IAB (FB 4) auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit: Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosenstatistik, Zugänge aus der Förderstatistik (für Weiterbildungs- und Trainingsmaßnahmen sowie den zweiten Arbeitsmarkt). Ohne zugelassene kommunale Träger und ohne Abgänge wegen und Zugänge nach Arbeitsunfähigkeit.

Abgang aus Arbeitslosigkeit mündet in solche Maßnahmen. Aufgrund der rückläufigen Eintritte in Ein-Euro-Jobs (- 15 %) waren es allerdings insgesamt weniger als im ersten Halbjahr 2006. Im Rechtskreis SGB III ist dies nur bei etwa jedem Sechsten der Fall. Allerdings ist die Tendenz steigend (vgl. **Tab. 3**).

Die gute konjunkturelle Entwicklung hat auch die Bewegungen zwischen den zwei Rechtskreisen maßgeblich beeinflusst. So sind im ersten Halbjahr 2007 rd. 23 Prozent weniger Arbeitslose aus dem Versicherungssystem des SGB III in das System der Grundsicherung nach SGB II gewechselt als im ersten Halbjahr 2006.

Ein leichtes Nachlassen der wirtschaftlichen Dynamik könnte dazu führen, dass sich die Nachfrage der Unternehmen stärker als bisher auf hochqualifizierte und leistungsstärkere Personen konzentriert. Dies würde Arbeitslose aus dem SGB-III-Bereich begünstigen, zu Lasten des SGB-II-Bereiches. Im Jahresdurchschnitt 2008 dürften deshalb die Arbeitslosenzahlen im SGB-III-Bereich weiterhin stärker zurückgehen als im Rechtskreis SGB II (- 210.000 gegenüber - 160.000 Personen).

Da die Arbeitslosenzahl im SGB-III-Bereich relativ stärker sinkt, steigt der Anteil der SGB-II-Arbeitslosen an allen Arbeitslosen von rd. 67 Prozent im Jahr 2007 auf über 69 Prozent im Jahr 2008.

Dies verdeutlicht den arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Handlungsbedarf, der auch Aktivierung und Missbrauchsbekämpfung einschließt.

Für das Segment der Langzeitarbeitslosen im SGB-II-Bereich mit gravierenden Vermittlungshemmnissen und für bildungschwache Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren (SGB II und SGB III) wurden jüngst zusätzliche arbeitsmarktpolitische Maßnahmen beschlossen. Ab Oktober 2007 können Arbeitgeber Qualifizierungs- und Eingliederungszuschüsse für Jugendliche bzw. Beschäftigungszuschüsse für schwer vermittelbare Bewerber über 25 Jahren beantragen. Solche Maßnahmen könnten sowohl kurzfristig die Arbeitslosenzahlen vermindern als auch längerfristig die Integrationschancen der Geförderten verbessern.

Ost-West-Gefälle wird nur wenig kleiner

Im Jahr 2007 wächst die Wirtschaft im Osten etwas stärker (+ 3 %) als im Westen (+ 2,7 %). Ostdeutschland partizipiert aufgrund modernisierter Produktionstechnik bei freien Kapazitäten stärker als bisher am Aufschwung. Zudem hatte der schrumpfende Bausektor im Osten die Entwicklung besonders belastet. Nach der Erholung der Baukonjunktur ist diese Bremse gelöst. Zudem eröffnen sich größere Wachstumspotenziale durch expandierende Absatzmärkte in Mittel- und Osteuropa sowie durch geringere Arbeitskosten. In der Folge steigt die Erwerbstätigkeit im Osten um 2,0 Prozent, also stärker als im Westen (+ 1,5 %).

Die Wachstumsverlangsamung 2008 betrifft West- und Ostdeutschland gleichermaßen. Aus heutiger Sicht sind regionale Entwicklungsunterschiede nicht quantifizierbar. Deshalb wird jeweils 2 ½ Prozent reales Wachstum unterstellt, wonach erneut mit kräftigen jahresdurchschnittlichen Zunahmen der Beschäftigung zu rechnen ist (West + 230.000, Ost + 70.000).

Das Arbeitsangebot sinkt im Osten (- 90.000 Personen) und nimmt im Westen zu (+ 20.000 Personen). Im Osten schrumpft das Erwerbspersonenpotenzial nur zum Teil infolge des demografischen Wandels. Nach wie vor wandern mehr Personen in den Westen ab als von dort zu und die Erwerbsneigung sinkt von hohem Niveau aus weiter. Die etwas bessere Arbeitsmarktentwicklung in Ostdeutsch-

land könnte die Abwanderungstendenzen verringern. Im Westen wird ein Teil der negativen demografischen Komponente von der noch steigenden Erwerbsneigung und den Zuwanderungen ausgeglichen, sodass das Arbeitsangebot leicht steigt.

Bei diesen regionalen Konstellationen von Angebot und Nachfrage nimmt die Arbeitslosigkeit 2008 im Osten etwas stärker ab (- 10,4 %) als im Westen (- 9,1 %). Die Arbeitslosenquoten differieren um knapp 7 Prozentpunkte (13,7 % Ost gegenüber 7,0 % West). Das Ost-West-Gefälle nimmt also nur leicht ab (vgl. **Tab. A1**).

Fazit

Eine Reihe von Hinweisen spricht dafür, dass wir derzeit nicht nur eine konjunkturelle Erholung beobachten, sondern dass auch die strukturelle Arbeitslosigkeit sinkt. Dies ist ein markanter Unterschied zum Aufschwung der Jahre 1999/2000. Bei etwa gleichem Wirtschaftswachstum wie damals entstehen heute mehr Vollzeit-Beschäftigungsverhältnisse und weniger Mini-Jobs, das Arbeitsvolumen nimmt stärker zu. Dieser Aufschwung zeigt damit ein freundlicheres Gesicht am deutschen Arbeitsmarkt.

Zwar wird nach dem kräftigen Wachstum der Wirtschaft im Jahr 2007 die konjunkturelle Dynamik im Jahr 2008 ein wenig nachlassen. Der Abbau der Arbeitslosigkeit wird sich aber fortsetzen. Die Unterbeschäftigung insgesamt – registrierte Arbeitslosigkeit und Stille Reserve – wird im Jahr 2008 auf ihren niedrigsten Stand seit 17 Jahren sinken. Auch Langzeitarbeitslose profitieren von dem Aufschwung, aber weniger als jene, die erst kurze Zeit arbeitslos sind. Der Osten holt zwar etwas auf, aber das Ost-West-Gefälle wird kaum kleiner. Dies alles macht deutlich, dass der arbeitsmarktpolitische Handlungsbedarf fortbesteht.

Zudem bestehen bei allem Optimismus auch Unsicherheiten über die weitere Entwicklung. So kann eine Erhöhung der Rohölpreise die positive Arbeitsmarktentwicklung bremsen. Unklar ist auch, inwieweit die Ausweitung des Entsendegesetzes die Beschäftigungschancen von gering qualifizierten Personen mindert. Hier hängt viel von der konkreten Umsetzung ab. Auch bleibt abzuwarten, ob die Tariflöhne so moderat steigen, dass sie den Aufschwung nicht gefährden.

Impressum

IAB Kurzbericht
Nr. 15 / 22.8.2007

Redaktion
Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung
Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung
Hausdruckerei der BA

Rechte
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit
IAB Bestellservice
c/o IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1
18184 Roggentin
Fax: 01804 00 38 66
e-Mail: iab@ibro.de

IAB im Internet: <http://www.iab.de>
Dort finden Sie u.a. auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an
Dr. Eugen Spitznagel, Tel. 0911/179-3118
Dr. Sabine Klinger, Tel. 0911/179-3255
oder e-Mail: vorname.name@iab.de

ISSN 0942-167X

Tab. A1: Alternativrechnungen zur Arbeitsmarktentwicklung 2008													
		2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007*	2008			
										Var I	Var II	Var III	
A. Die Nachfrage nach Arbeitskräften													
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt (Veränderung gegenüber Vorjahr in %)	West	+ 3,5	+ 1,4	- 0,1	- 0,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,7	2	2 ½	3	
	Ost	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 2,8	+ 3,0	2	2 ½	3	
	Insg.	+ 3,2	+ 1,2	0,0	- 0,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,7	2	2 ½	3	
Stundenproduktivität	West	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,6	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,7	
	Ost	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,0	
	Insg.	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,2	+ 0,6	+ 1,5	+ 2,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,7	
Arbeitsvolumen	West	+ 1,2	+ 0,0	- 1,1	- 1,3	+ 0,7	- 0,4	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,3	
	Ost	- 1,6	- 2,8	- 2,9	- 1,7	+ 0,1	- 1,2	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,0	
	Insg.	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,4	+ 0,6	- 0,6	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,3	
Durchschnittliche Jahresarbeitszeit	West	- 1,2	- 0,8	- 0,8	- 0,4	+ 0,3	- 0,5	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	
	Ost	- 1,3	- 1,5	- 1,3	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,2	
	Insg.	- 1,2	- 1,0	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	- 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	
Erwerbstätige ¹⁾	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	West	+ 2,4	+ 0,9	- 0,3	- 0,9	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,5	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,9
		Ost	- 0,4	- 1,4	- 1,6	- 1,2	+ 0,3	- 0,8	+ 0,7	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,2
		Insg.	+ 1,9	+ 0,4	- 0,6	- 0,9	+ 0,4	- 0,1	+ 0,6	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,9
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 748	+ 274	- 103	- 286	+ 130	+ 22	+ 194	+ 488	+ 177	+ 234	+ 290
		Ost	- 28	- 102	- 117	- 84	+ 24	- 55	+ 47	+ 146	+ 59	+ 73	+ 86
		Insg.	+ 720	+ 172	- 220	- 370	+ 154	- 33	+ 241	+ 634	+ 237	+ 307	+ 377
	Jahresdurchschnitte in 1000	West	31.661	31.935	31.832	31.546	31.676	31.698	31.892	32.380	32.558	32.614	32.671
		Ost	7.483	7.381	7.264	7.180	7.204	7.149	7.196	7.342	7.401	7.415	7.428
		Insg.	39.144	39.316	39.096	38.726	38.880	38.847	39.088	39.722	39.959	40.029	40.099
	Sozialversicherungspf. Besch. (Vorjahresveränderung in 1.000) (Vorjahresveränderung in %)	Insg.	27.882	27.901	27.629	27.007	26.561	26.236	26.365	26.898	27.096	27.166	27.236
			+ 387	+ 19	- 272	- 622	- 446	- 325	+ 129	+ 533	+ 199	+ 269	+ 339
			+ 1,4	+ 0,1	- 1,0	- 2,3	- 1,7	- 1,2	+ 0,5	+ 2,0	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,3
B. Das Angebot an Arbeitskräften													
Erwerbspersonenpotenzial ²⁾	Jahresdurchschnitte in 1000	West	34.757	35.014	35.141	35.285	35.398	35.541	35.586	35.595	35.618	35.618	35.618
		Ost	9.423	9.283	9.193	9.113	9.040	8.993	8.916	8.835	8.746	8.746	8.746
		Insg.	44.181	44.298	44.334	44.398	44.437	44.534	44.502	44.430	44.364	44.364	44.364
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	+ 257	+ 257	+ 127	+ 143	+ 113	+ 144	+ 45	+ 9	+ 23	+ 23	+ 23
		Ost	- 103	- 140	- 91	- 80	- 73	- 47	- 77	- 81	- 89	- 89	- 89
		Insg.	+ 154	+ 117	+ 37	+ 64	+ 40	+ 97	- 32	- 73	- 66	- 66	- 66
	davon: Demographie	West	- 198	- 177	- 140	- 126	- 147	- 121	- 89	- 85	- 87	- 87	- 87
		Ost	- 56	- 58	- 41	- 31	- 42	- 27	- 17	- 32	- 46	- 46	- 46
		Insg.	- 254	- 235	- 181	- 157	- 189	- 148	- 106	- 117	- 133	- 133	- 133
	Verhaltenskomponente	West	+ 311	+ 211	+ 139	+ 177	+ 200	+ 209	+ 96	+ 63	+ 81	+ 81	+ 81
		Ost	+ 28	- 17	- 24	- 36	- 21	- 13	- 37	- 27	- 23	- 23	- 23
		Insg.	+ 338	+ 194	+ 115	+ 141	+ 179	+ 195	+ 59	+ 36	+ 58	+ 58	+ 58
Wanderungseffekte und Veränderung des Pendlersaldos	West	+ 144	+ 223	+ 129	+ 92	+ 60	+ 56	+ 38	+ 30	+ 29	+ 29	+ 29	
	Ost	- 75	- 65	- 26	- 13	- 10	- 7	- 23	- 22	- 20	- 20	- 20	
	Insg.	+ 70	+ 158	+ 103	+ 79	+ 50	+ 49	+ 16	+ 8	+ 9	+ 9	+ 9	
C. Die Arbeitsmarktbilanz													
Registrierte Arbeitslose	Jahresdurchschnitte in 1000	West	2.381	2.321	2.498	2.753	2.781	3.247	3.007	2.507	2.323	2.278	2.233
		Ost	1.509	1.532	1.563	1.624	1.600	1.614	1.480	1.293	1.169	1.158	1.147
		Insg.	3.890	3.853	4.061	4.377	4.381	4.861	4.487	3.800	3.492	3.436	3.380
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 223	- 60	+ 177	+ 255	+ 28	+ 466	- 240	- 500	- 184	- 229	- 274
		Ost	+ 13	+ 23	+ 31	+ 61	- 24	+ 14	- 134	- 187	- 125	- 135	- 146
		Insg.	- 210	- 37	+ 208	+ 316	+ 4	+ 480	- 374	- 687	- 308	- 364	- 420
Arbeitslosenquoten (in % aller zivilen Erwerbspersonen)	West	7,6	7,2	7,6	8,4	8,5	9,9	9,1	7,7	7,1	7,0	6,9	
	Ost	17,1	17,3	17,7	18,5	18,4	18,7	17,3	15,2	13,9	13,7	13,6	
	Insg.	9,6	9,4	9,8	10,5	10,5	11,7	10,8	9,2	8,5	8,4	8,3	
Stille Reserve	Jahresdurchschnitte in 1000	West	929	968	1.038	1.247	1.284	926	994	964	974	958	942
		Ost	599	556	567	537	493	470	461	392	350	346	342
		Insg.	1.528	1.523	1.605	1.784	1.776	1.396	1.455	1.356	1.324	1.304	1.284
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in 1000	West	- 277	+ 38	+ 70	+ 209	+ 37	- 357	+ 68	- 31	+ 10	- 5	- 21
		Ost	- 69	- 43	+ 11	- 30	- 44	- 23	- 9	- 68	- 42	- 46	- 50
		Insg.	- 345	- 4	+ 81	+ 179	- 7	- 380	+ 59	- 99	- 31	- 52	- 72
davon: Stille Reserve im engeren Sinn	West	529	542	556	754	733	459	508	489	504	488	473	
	Ost	302	250	251	248	202	251	248	209	185	180	176	
	Insg.	831	791	807	1.002	934	710	756	698	689	669	649	
Stille Reserve in Maßnahmen	West	400	426	482	493	551	467	486	474	470	470	470	
	Ost	297	306	316	289	291	219	213	183	166	166	166	
	Insg.	697	732	798	782	842	686	699	657	635	635	635	

* Schätzung

1) Einschließlich Arbeitslose mit Nebenjob (weniger als 15 Stunden in der Woche). Diese Gruppe ist – wie auch die sozialen Arbeitsgelegenheiten – in den geringfügig Beschäftigten enthalten.

2) Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden Arbeitslose mit Nebenjob nur einmal berücksichtigt.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)

Tab. A2: Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland (2008: Variante II)

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008		
A. Beschäftigte Arbeitnehmer														
Personen														
Beschäftigte Arbeitnehmer	1.000	33.647	34.046	34.567	35.229	35.333	35.093	34.653	34.658	34.491	34.696	35.278	35.562	
Vollzeit	1.000	25.829	25.628	25.645	25.650	25.397	24.939	24.237	23.709	23.241	23.156	23.441	23.541	
Teilzeit	1.000	7.818	8.418	8.922	9.579	9.936	10.154	10.416	10.949	11.250	11.540	11.836	12.021	
Teilzeitquote	%	23,2	24,7	25,8	27,2	28,1	28,9	30,1	31,6	32,6	33,3	33,6	33,8	
Personen mit Nebenjobs	1.000	1.390	1.491	1.427	1.326	1.314	1.274	1.498	1.864	1.958	2.071	2.212	2.270	
Potenzielle Arbeitstage														
Kalendertage	Tage	365	365	365	366	365	365	365	366	365	365	365	366	
Samstage und Sonntage	Tage	104	104	104	106	104	104	104	104	105	105	104	104	
Feiertage	Tage	11,7	9,4	7,9	10,3	12,0	12,0	11,8	8,0	8,3	10,4	12,0	10,4	
Potenzielle Arbeitstage	Tage	249,3	251,6	253,1	249,7	249,0	249,0	249,2	254,0	251,7	249,6	249,0	251,6	
Tarifliche / betriebsübliche Arbeitszeit														
Wochenarbeitszeit	Vollzeit	Std.	38,17	38,18	38,19	38,19	38,18	38,18	38,20	38,18	38,21	38,28	38,29	38,29
	Teilzeit	Std.	13,86	13,82	13,77	13,75	13,81	13,88	13,83	14,02	14,24	14,27	14,33	14,36
Wochenarbeitszeit (alle Beschäftigten)	Std.	32,52	32,16	31,89	31,55	31,33	31,15	30,87	30,55	30,39	30,29	30,25	30,20	
Tarifliche / betriebsübliche Arbeitszeit	Std.	1.621,2	1.618,3	1.614,0	1.575,4	1.560,2	1.551,2	1.538,9	1.552,1	1.529,6	1.512,4	1.506,7	1.519,9	
Urlaub														
Urlaub und sonstige Freistellungen	Tage	31,3	31,3	31,3	31,2	31,2	31,1	31,0	31,0	30,9	30,9	30,9	30,9	
darunter tariflicher Regelurlaub	Tage	29,7	29,7	29,7	29,7	29,7	29,8	29,8	29,8	29,8	29,8	29,9	29,9	
Krankenstand														
- der Personen	%	4,15	4,08	4,21	4,19	4,14	3,96	3,54	3,30	3,40	3,23	3,27	3,26	
- in Arbeitstagen	Tage	9,0	9,0	9,3	9,1	9,0	8,6	7,7	7,4	7,5	7,1	7,1	7,2	
- in Arbeitsstunden	Std.	58,8	57,8	59,6	57,7	56,5	53,7	47,7	45,0	45,6	42,8	43,2	43,5	
Effektive Arbeitstage														
Arbeitstage ohne Urlaub und Krankenstand	Tage	209,0	211,4	212,5	209,3	208,8	209,2	210,5	215,7	213,2	211,7	211,0	213,6	
Bezahlte Überstunden														
- pro Kalenderwoche ¹⁾	Std.	1,11	1,12	1,10	1,12	1,14	1,11	1,07	1,02	0,98	0,99	1,02	1,03	
- pro Jahr ¹⁾	Std.	57,7	58,4	57,2	58,8	59,4	57,7	55,9	53,3	51,0	51,8	53,1	53,8	
- pro Jahr ²⁾	Std.	48,5	48,5	47,1	47,9	48,3	46,9	45,0	42,3	40,2	40,7	41,8	42,4	
Überstundenvolumen	Mio. Std.	1.633	1.653	1.628	1.689	1.707	1.644	1.560	1.465	1.385	1.413	1.474	1.508	
Kurzarbeit														
Kurzarbeiter	1.000	183	115	119	86	123	207	195	151	125	67	77	78	
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	%	48,7	49,4	44,9	58,1	51,6	45,1	46,5	51,9	53,2	55,0	58,8	58,2	
Arbeitsausfall je Kurzarbeiter	Std.	690,4	699,7	635,3	800,5	704,2	611,8	626,1	707,6	713,3	729,4	776,2	775,8	
Ausfallvolumen	Mio. Std.	126	81	75	69	87	126	122	106	89	49	60	61	
Kurzarbeitereffekt	Std.	3,8	2,4	2,2	2,0	2,5	3,6	3,5	3,1	2,6	1,4	1,7	1,7	
Sonstiger Arbeitszeitausfall														
Schlechtwettereffekt	Std.	1,6	1,2	1,6	1,2	1,2	1,2	1,5	1,0	1,3	1,2	0,0	0,0	
Arbeitskampfeffekte	Std.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	
Arbeitszeitkonteneffekte														
Saldenveränderung	Std.	- 0,8	+ 0,1	+ 1,0	+ 2,1	+ 0,3	- 1,5	- 2,9	- 2,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 2,0	+ 0,8	
Ausgleich für Kalendereinflüsse														
Effekt	Std.	+ 6,9	- 2,8	- 8,7	+ 5,1	+ 7,6	+ 7,5	+ 6,7	- 12,3	- 3,0	+ 5,0	+ 7,4	- 2,7	
Tatsächliche Arbeitszeit														
Voll- und Teilzeit	Std.	1.408,4	1.401,7	1.390,7	1.372,8	1.361,0	1.351,5	1.343,3	1.341,4	1.330,5	1.326,6	1.326,2	1.328,8	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,9	- 0,5	- 0,8	- 1,3	- 0,9	- 0,7	- 0,6	- 0,1	- 0,8	- 0,3	- 0,0	+ 0,2	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	47.388	47.722	48.072	48.362	48.088	47.428	46.549	46.490	45.890	46.028	46.785	47.254	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 1,3	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,9	- 0,1	- 1,3	+ 0,3	+ 1,6	+ 1,0	
Vollzeit	Std.	1.654,4	1.666,1	1.667,6	1.664,2	1.660,7	1.658,0	1.663,4	1.678,6	1.674,7	1.678,4	1.681,1	1.687,2	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,3	+ 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	42.731	42.700	42.766	42.687	42.177	41.349	40.316	39.798	38.922	38.864	39.406	39.719	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 1,8	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 1,2	- 2,0	- 2,5	- 1,3	- 2,2	- 0,1	+ 1,4	+ 0,8	
Teilzeit	Std.	595,6	596,6	594,7	592,3	594,9	598,5	598,4	611,1	619,5	620,8	623,4	626,8	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 2,7	+ 0,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,4	+ 0,6	- 0,0	+ 2,1	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,5	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	4.656	5.022	5.306	5.673	5.911	6.077	6.233	6.691	6.969	7.164	7.379	7.535	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 4,3	+ 7,9	+ 5,6	+ 6,9	+ 4,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 7,3	+ 4,2	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,1	
in Nebenjobs	Std.	380,7	384,6	385,6	381,3	382,2	384,0	388,2	417,2	416,5	411,1	410,0	415,1	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	529	574	550	505	502	489	582	778	815	851	907	942	
Nebenerwerbstätigkeitseffekt	Std.	15,7	16,8	15,9	14,3	14,2	13,9	16,8	22,4	23,6	24,5	25,7	26,5	
Arbeitszeit einschl. Nebenjobs	Std.	1.424,1	1.418,6	1.406,6	1.387,1	1.375,2	1.365,4	1.360,0	1.363,8	1.354,2	1.351,1	1.351,9	1.355,3	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,9	- 0,4	- 0,8	- 1,4	- 0,9	- 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,7	- 0,2	+ 0,1	+ 0,3	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	47.917	48.298	48.622	48.866	48.590	47.916	47.128	47.267	46.708	46.878	47.692	48.197	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 1,2	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	- 0,6	- 1,4	+ 1,6	+ 0,3	- 1,2	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,1	
<i>Nachrichtlich:</i> Arbeitstage-Effekt	%	- 0,3	+ 0,9	+ 0,6	- 1,3	- 0,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,9	- 0,9	- 0,8	- 0,2	+ 1,0	
Tägliche Arbeitszeit	%	- 0,6	- 1,3	- 1,4	- 0,1	- 0,6	- 0,7	- 0,5	- 1,6	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3	- 0,8	
B. Selbständige und Mitshelfende														
Personen	1.000	3.816	3.865	3.857	3.915	3.983	4.003	4.073	4.222	4.356	4.392	4.446	4.469	
Arbeitszeit	Std.	2.255,5	2.251,7	2.253,9	2.246,6	2.196,4	2.148,0	2.112,3	2.082,4	2.075,1	2.075,5	2.072,6	2.079,1	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,3	- 2,2	- 2,2	- 1,7	- 1,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,1	+ 0,3	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	8.604	8.694	8.695	8.793	8.749	8.593	8.599	8.791	9.038	9.120	9.216	9.291	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,0	+ 1,1	- 0,5	- 1,8	+ 0,1	+ 2,2	+ 2,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 0,8	
C. Erwerbstätige														
Personen	1.000	37.463	37.911	38.424	39.144	39.316	39.096	38.726	38.880	38.847	39.088	39.722	40.029	
Arbeitszeit	Std.	1.508,7	1.503,3	1.491,7	1.473,0	1.458,4	1.445,4	1.439,0	1.441,8	1.435,0	1.432,6	1.432,6	1.436,1	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,6	- 0,4	- 0,8	- 1,3	- 1,0	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,5	- 0,2	0,0	+ 0,2	
Arbeitsvolumen	Mio. Std.	56.520	56.992	57.317	57.659	57.338	56.509	55.727	56.057	55.745	55.997	56.907	57.487	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	- 0,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	- 0,6	- 1,4	- 1,4	+ 0,6	- 0,6	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,0	

¹⁾ Arbeitnehmer ohne geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Erziehungsurlaub und Altersteilzeit (Freistellungsphase) ²⁾ Alle Arbeitnehmer

Quelle : Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IAB (FB 4)